

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 51 (1978)

Heft: 12: Wintersport = Sport d'hiver = Sport invernale = Winter sports

Artikel: SSV prägt Image der Schweiz als Skination = FFS : sigle d'un sport d'envergure nationale

Autor: Ogi, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bernhard Russi Photo: Photopress Zürich

SSV prägt Image der Schweiz als Skination

Interview mit Adolf Ogi, Direktor des Schweizerischen Ski-Verbandes

Was steckt hinter den drei Buchstaben SSV?

Der Schweizerische Ski-Verband (SSV) ist ein Fachverband für den Skisport in unserem Land; er stellt das Skifahren in den Dienst der Erhaltung der Volksgesundheit und plädiert für eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit. Schwerpunkte der Zielsetzung sind unter anderem Förderung des Skisports auf breiterer Basis durch gezielte Aktionen, Dienstleistungen an Mitglieder, intensive Förderung der Rennsportler und des Nachwuchses, Schulung und Ausbildung der Trainer auf allen Ebenen (Club, Region, Verband), Überwachung der Wettkämpfe und Skiforschung.

Der SSV tut zu wenig für den Breitensport, hört man immer wieder. Inwieweit stimmt diese Behauptung?

Der Skiwettkampf ist nur ein Teil, wenn auch der wichtigste, der SSV-Tätigkeit. Denn der Rennsport ist das Aushängeschild, und er verschafft uns für andere Aktivitäten Gehör. In Zukunft aber soll der Verband auch für Mitglieder attraktiver werden, das heisst, allen Skifahrern vermehrte Dienstleistungen bieten. Um dies zu erreichen, setzte sich der SSV im Sommer 1976 unter dem Titel «Skiplan '80» ein Ziel; die darin enthaltenen 15 Kapitel sollen in den nächsten zehn Jahren realisiert werden. 1978 wurden zwei neue Funktionäre eingeführt: ein Sachbearbeiter für den Pool, das heisst ein Zuständiger für die Ausrüstung der Schweizer Skimannschaft (Hans Walther), und ein Chef für die Ausbildung (Hans Schweingruber). Im Endausbau sind noch die Posten eines vollamtlichen Chefs für Information und Werbung sowie eines Chefs für allgemeinen Skisport vorgesehen.

Über welches Budget verfügt der SSV, und wie wird es verwendet?

Das Jahresbudget beträgt 5,3 Millionen Franken. Von den 2,2 Millionen, die für den Wettkampfsport eingesetzt sind, stammen 1,9 Millionen aus Subventionen des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS), des Nationalen Komitees für Elitesport (NKES), der Sporthilfe, der Gönnerorganisationen der «Freunde des Schweizer Skiteams», aus Bundesgeldern für die Ausbildung von Club-Skileitern und zu einem wesentlichen Teil aus speziellen Aktionen des SSV. Zur Aufbesserung der Finanzen ist man nämlich zur Lancierung verschiedener Aktionen gezwungen, wie Souvenirverkauf, Kartenversand, Herausgabe von Signeten und Klebern mit Mitgliederwerbung usw. Der SSV kann mit keinen fixen Subventionen rechnen, wie dies zum Beispiel in Österreich der Fall ist, wo verschiedene Bundesstellen einen Beitrag leisten. Dort, und auch in Frankreich, ist die Unterstützung durch die öffentliche Hand wesentlich stärker.

Wie steht es mit der internationalen Zusammenarbeit im Rennsport?

In erster Linie ist der Rennsport eine Prestige- und in den Ostländern auch eine politische Angelegenheit; jedes Land wirkt mehr oder weniger im Alleingang. Immer mehr aber wird versucht, auch auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten, vor allem auf dem Gebiet der Ausbildung, des allgemeinen Skisports, der Infrastruktur, dann aber auch auf demjenigen der Sicherheit des Skisports im allgemeinen und dem der Dienstleistungen im besonderen. In der Alpenländer-Organisation (OPA) sind schon positive Resultate erzielt worden. Der SSV hat anlässlich des Kongresses 1977 in Argentinien eine Eingabe gemacht, damit dem Bereich der Sicherheit eine ausgeprägtere Stellung innerhalb der «Fédération internationale de ski» (FIS) eingeräumt werde.

Was tut der SSV hinsichtlich der Schulbildung von Nachwuchsfahrern der Nationalmannschaft?

Im Rennsport liegt das Durchschnittsalter der Nationalmannschaft Damen und Herren um 20 Jahre, doch beginnt das harte Wettkampfttraining im Rahmen des SSV bereits mit dem 13. Altersjahr. Obwohl weltweit eher eine Tendenz in Richtung totaler Sport, das heisst Sport als Beruf, festzustellen ist, entspricht der schweizerischen Mentalität eher die Kombination Beruf/Spitzensport. Der SSV bemüht sich deshalb sehr stark um die Ausbildungs- und Schulprobleme. 1970 wurde erstmals die Möglichkeit der Errichtung einer Sportmittelschule diskutiert, doch kam man nie über das theoretische Stadium hinaus. Auch ein Vorstoss zur Schaffung eines Lehrlingszentrums scheiterte. Zurzeit ist vom SSV ein vollamtlicher Lehrer eingestellt; die Zusammenarbeit mit dem Institut für programmierten Unterricht in Luzern wurde ausgebaut, und mit dem Schweizerischen Landesverband für Sport (SLS) prüfen wir derzeit neue Projekte.

Welche volkswirtschaftliche Bedeutung hat der Skisport in der Schweiz?

Der Wintersport ist ein Trumpf des Schweizer Tourismus. Dies mögen einige Zahlen bezeugen. Die Gesamteinnahmen unseres Landes aus dem Tourismus betragen 9 Milliarden, und davon entfällt die Hälfte auf den Wintertourismus. 2,5 Milliarden werden in den reinen Wintersportgebieten eingenommen. Pro Jahr, so ist erwiesen, geben helvetische Wintersportler für ihre Ausrüstung zwischen 250 und 300 Millionen aus. Der Wintersport fordert aber auch beachtliche Investitionen. So legen die Bahnen in der

Schweiz jährlich 100 Millionen an, die Hotels und das Gastgewerbe sogar 300 bis 400 Millionen.

Wer ist der grösste Nutzniesser des SSV?

Auf eine Art profitieren alle Skifahrer von unserem Verband. Doch: 1,8 Millionen Leute fahren, laufen oder springen Ski, und nur 134 500 sind Mitglieder des SSV. Viele interessieren sich direkt, aktiv oder passiv, für den Skisport, aber nur wenige erklären sich wirklich bereit, ihn auch tatkräftig zu unterstützen. Trotz aufklärender Publizistik bleibt die Vorstellung immer noch stark verbreitet, der SSV diene nur den Rennfahrern. Wenn der SSV seine Tätigkeit nicht ausübte, müsste sicher jemand anders – sei es eine Bundesorganisation, der Hotelier-Verein oder die Schweizerische Verkehrszentrale – in die Bresche springen.

Wer kann Mitglied des SSV werden, und wie muss man vorgehen?

Die Verbandszugehörigkeit erwirbt man als Mitglied eines dem SSV angeschlossenen lokalen Skiclubs, als Einzelmitglied durch schriftliche Anmeldung beim Zentralsekretariat des SSV (Postfach, Schosshaldenstr. 32, 3000 Bern 32) oder als Supporter der schweizerischen Ski-Nationalmannschaft. Für die beiden letzteren Mitgliederarten beläuft sich der Jahresbeitrag auf 35 Franken.

Lohnt sich eine Mitgliedschaft beim SSV?

Die messbaren Dienstleistungen des Verbandes sind noch nicht allzu gross. Eine attraktive Leistung für Mitglieder ist die SSV-Flugrettung mit Air-Glaciers SA, Sion. Gegen einen Aufpreis des Mitgliedsbeitrages von 10 Franken übernimmt Air-Glaciers bis zu einem Gesamtbetrag von 10 000 Franken pro Jahr die Kosten für Rettungsflüge mit Flugzeugen oder Helikoptern. Auch ein Rechtsauskunftsdienst steht Mitgliedern zur Verfügung, der dem Skifahrer bei einem Unfall sagen kann, ob ihm Ersatzansprüche zustehen, gegen wen und gegebenenfalls wie sie durchzusetzen sind. Weiter gewährt werden: Preisreduktionen auf Coupon-Abonnementen von verschiedenen Skiliften und Bergbahnen, 10 Prozent Rabatt in den Schweizer Skischulen (alpin und nordisch), Ermässigung in den SSV-Skihütten, Reduktionen auf Pauschalarrangements von SSV-Skiferienwochen, ermässigte Preise auf den Karten der Eidgenössischen Landestopographie, Jahresabonnement der Zeitschrift «Ski» und neuerdings 10 Prozent Rabatt auf Skiflügen, Rund- und Taxiflügen der Air-Glaciers und der Heliswiss.

Was wird zur Erhöhung der Attraktivität einer Mitgliedschaft unternommen?

Der Verband sucht intensiv nach vermehrten Dienstleistungen, die eine Mitgliedschaft attraktiver gestalten. Neu zum Beispiel ist das Abkommen mit 70 Hoteliers, die SSV-Mitgliedern während der Wintersaison preisgünstige Pauschalarrangements offerieren. Wiederholte Vorstösse bei Bergbahnen um Ermässigungen für Mitglieder führten noch nicht zum Ziel. Für das nächste Jahr geplant ist die Einführung einer Rechtsschutzversicherung für alle Mitglieder, die im Jahresbetrag eingeschlossen sein wird. Mit 13 Informationsstagnungen für Skiclubs und regionale Verbände versuchten wir diesen Herbst, auch das Leben innerhalb des Clubs anziehender zu gestalten. Denn die Clubs sind die wahre Basis des Verbandes; zurzeit sind dem SSV 940 Clubs angeschlossen.

In der kommenden Saison wird der Wettkampfsport um die «Paradepferde» Bernhard Russi, Walter Steiner und Lise-Marie Morerod ärmer sein. Wie wirkt sich das auf das Image der Schweiz als Skination aus?

Unsere Rennsportler sind zweifellos Botschafter der Schweiz, sogenannte Aushängeschilder. In einem starken Mass hängt auch das Image des SSV vom Erfolg der Mannschaft auf der Piste, an der Front, ab. Vor allem das Ausfallen von Lise-Marie Morerod durch ihren tragischen Autounfall war ein harter Schlag, doch besteht Hoffnung auf eine Rückkehr zum Rennsport. Der SSV ist bestrebt, die Lücken, welche diese «Paradepferde» hinterlassen, so gut wie möglich zu schliessen, doch wird dies nicht von heute auf morgen möglich sein. Es stimmt: Alles, was der SSV tut, wird letztlich von der Öffentlichkeit am Resultat seiner Rennsportler beurteilt.

1979 feiert der SSV sein 75jähriges Bestehen. Welchen Ihrer grössten Wünsche möchten Sie in diesem Jubeljahr erfüllt sehen?

Mein grösster Wunsch wäre, nebst dem Hoffen auf neuerlichen Wettkampferfolg, sicher eine Lösung der finanziellen Probleme. Unser Handicap ist, dass wir nie langfristig planen können, weil man nie im Voraus die zur Verfügung stehenden Geldmittel kennt. Schön wäre auch, wenn sich endlich alle Skifahrer verpflichtet fühlen, den SSV zu stützen, zu unterstützen und sich mit ihm zu solidarisieren. Um wirksam für den Skisport arbeiten zu können, ist der Verband in erster Linie auf den Goodwill der Bevölkerung angewiesen. Und ein letztes Anliegen: dass es bei unseren Mitgliedern der Nationalmannschaft und des Nachwuchses weniger Unfälle gibt!



Heini Hemmi und Lise-Marie Morerod Photos: Photopress Zürich

FSS: sigle d'un sport d'envergure nationale

Interview de M. Adolf Ogi, directeur de la Fédération suisse de ski

Que désigne le sigle FSS?

La Fédération suisse de ski est une association visant à cultiver dans notre pays la pratique du ski en tant que sport éminemment propice à la santé publique et à l'organisation rationnelle des loisirs. Ses principaux objectifs sont la promotion du sport du ski à une large échelle et par tous les moyens appropriés: campagnes de propagande, prestations aux membres, stimulation des skieurs de compétition et des jeunes, instruction et formation des moniteurs à tous les niveaux (club, région, association), surveillance des compétitions et recherche dans le domaine du ski.

On entend dire que la FSS ne s'intéresse pas assez au sport de masse. Qu'en est-il?

Le ski de compétition n'est qu'une partie de l'activité de la FSS, si même elle est la plus importante. Il est l'attraction publicitaire qui permet à d'autres activités de se faire jour. Mais à l'avenir, la Fédération agira davantage en faveur des membres en étendant ses prestations à tous les skieurs. A cette intention, elle s'est fixé en été 1976 un objectif intitulé «plan de ski 80». Il contient 15 chapitres qui doivent être réalisés dans les prochains dix ans. Deux nouvelles fonctions ont été créées en 1978: un expert pour le «pool», c'est-à-dire pour l'équipement de l'équipe suisse (Hans Walther) et un chef de la formation (Hans Schweingruber). Dans la phase finale sont prévus encore un chef à plein temps pour l'information et la propagande et un chef pour le sport du ski en général.

De quel budget dispose la FSS et quel usage en fait-elle?

Le budget annuel s'élève à 5,3 millions de francs. De 2,2 millions affectés au sport de compétition, 1,9 million provient des subventions de l'Association nationale pour le sport, du Comité national pour le sport d'élite, de l'Aide sportive, des organisations de soutien des «Amis de l'équipe suisse de ski», des subsides fédéraux pour la formation des directeurs de clubs de ski et, pour une part importante, des actions spéciales de la FSS. On est en effet obligé, pour améliorer les finances, de lancer différentes actions: vente de souvenirs, envoi de cartes, émission d'insignes et de macarons, en vue de gagner de nouveaux membres. La FSS ne peut pas compter sur des subventions fixes, comme c'est le cas en Autriche où plusieurs offices fédéraux versent des contributions. Il en est de même en France, où l'aide officielle est beaucoup plus forte que chez nous.

Qu'en est-il de la coopération internationale dans le sport de compétition?

C'est d'abord une question de prestige et même, dans les pays de l'Est, une question politique. Chaque pays agit plus ou moins isolément. Toutefois, on s'efforce de plus en plus de collaborer à l'échelle internationale. D'abord dans le domaine de la formation, de la pratique générale du ski, de l'infrastructure, puis aussi dans le domaine de la sécurité sportive en général et des prestations en particulier. Au sein de l'Organisation des pays alpins (OPA), on a déjà obtenu des résultats positifs. A l'occasion du congrès 77 en Argentine, la FSS a présenté une motion visant à accorder plus d'importance à la sécurité au sein de la Fédération internationale de ski (FIS).

Que fait la FSS pour la formation de la relève de l'équipe nationale?

L'âge moyen de l'équipe nationale est d'environ 20 ans pour les dames et les messieurs, mais dans le cadre de la FSS l'entraînement intensif en vue des concours commence déjà à 13 ans. Bien que la tendance actuelle dans le monde aille vers le sport total, c'est-à-dire le sport professionnel, la combinaison profession-sport de pointe convient mieux à la mentalité suisse. C'est pourquoi la FSS se préoccupe beaucoup des problèmes de formation et d'école. On a discuté en 1970 pour la première fois de la création d'une école moyenne de sport, mais on n'a pas réussi à dépasser le stade de la théorie. Actuellement, la FSS emploie un moniteur à plein temps; la collaboration avec l'Institut pour l'enseignement programmé à Lucerne a été développée et nous examinons présentement de nouveaux projets avec l'Association nationale pour le sport.

Quelle est l'importance économique du ski pour la Suisse?

Le sport d'hiver est un maître atout du tourisme suisse. Quelques chiffres l'attestent. Les recettes globales que notre pays retire du tourisme s'élèvent à neuf milliards, dont la moitié concerne le tourisme d'hiver; pour les régions de sport d'hiver seulement, elles atteignent deux milliards et demi par an. Il est prouvé que les sportifs suisses dépensent pour leur équipement hivernal entre 250 et 300 millions. Mais le sport d'hiver nécessite aussi des investissements considérables. Ceux des chemins de fer suisses sont estimés à 100 millions par an et ceux des hôtels et restaurants entre 300 et 400 millions.

Qui tire le plus de profit de la FSS?

En somme, tous les skieurs bénéficient de notre Fédération. Toutefois, 1 800 000 personnes font du ski sous toutes ses formes, mais seulement 134 500 sont membres de la FSS. Nombreux sont ceux qui s'intéressent directement au ski, activement ou passivement, mais bien peu sont disposés à le soutenir efficacement. Malgré une large publicité explicative, le public continue à croire que la FSS ne sert qu'aux coureurs. Si la FSS cessait son activité, celle-ci devrait être à coup sûr reprise par d'autres, que ce soit une organisation fédérale, la Société des hôteliers ou l'Office national suisse du tourisme.

Qui peut devenir membre de la FSS et comment faut-il procéder?

La qualité de membre s'acquiert par l'adhésion à un club de ski local affilié à la FSS, ou comme membre individuel en s'inscrivant auprès du Secrétariat central de la FSS (Case postale, Schosshaldenstrasse 32, 3000 Berne 32) ou comme supporter de l'équipe nationale suisse de ski. Pour les deux dernières catégories de membres, la cotisation annuelle s'élève à 35 francs.

Quels avantages ont les membres de la FSS?

Les prestations mesurables de la Fédération ne sont pas encore très grandes. Mais l'une d'elles est importante: c'est le sauvetage aérien FSS par Air-Glaciers SA à Sion. Moyennant un supplément de dix francs sur la cotisation de membre, Air-Glaciers assume les frais de vols de sauvetage par avion ou par hélicoptère jusqu'à concurrence d'un montant total de Fr. 10 000.- par an. De même les membres peuvent recourir au service de consultation juridique, qui leur dira, par exemple, s'ils ont droit à une indemnité en cas d'accident et, le cas échéant, contre qui et comment ils doivent procéder. Citons en outre: les réductions de prix sur les abonnements aux différents skilifts et chemins de fer de montagne, 10% sur les leçons de ski alpin ou nordique dans les écoles de ski, des réductions de prix pour les cabanes de ski FSS et sur les arrangements forfaitaires pour les semaines de vacances à skis FSS, sur les cartes du Service topographique fédéral, sur l'abonnement annuel à la revue «SKL» et récemment 10% sur les vols pour skieurs, les vols circulaires ou de taxi aérien d'Air-Glaciers et de Heliswiss.

Que fait-on pour rendre la qualité de membre encore plus attrayante?

La Fédération s'efforce de multiplier les prestations. Telle est par exemple la récente convention avec 70 hôteliers, selon laquelle les membres FSS obtiennent des arrangements forfaitaires plus avantageux pendant la saison d'hiver. Des ouvertures semblables auprès des chemins de fer de montagne n'ont pas encore abouti. On envisage pour l'an prochain d'introduire une assurance de protection juridique pour tous les membres, qui sera incluse dans la cotisation. Nous avons essayé cet automne, au cours de treize séances d'information pour clubs de ski et associations régionales, de rendre plus attrayante la vie à l'intérieur des clubs. Car ceux-ci constituent la vraie base de la Fédération, qui en compte actuellement 940.

La saison prochaine, le ski de compétition aura perdu les vedettes que sont Bernhard Russi, Walter Steiner et Lise-Marie Morerod. Quelle en sera la répercussion sur la présence suisse dans le monde du ski?

Certes, nos vedettes sportives sont pour la Suisse de vrais ambassadeurs. Mais le prestige de la FSS dépend aussi dans une forte mesure des succès de l'équipe sur la piste, sur le front de combat. C'est surtout l'absence de Lise-Marie Morerod par suite de son tragique accident d'auto qui est un coup dur, mais l'espoir subsiste qu'elle pourra reprendre la compétition. La FSS s'efforce de combler ces lacunes aussi bien que possible, mais cela exige du temps. Comme on le voit, le public juge la FSS d'après les résultats de ses coureurs.

La FSS célébrera en 1979 son 75^e anniversaire. Quel vœu formez-vous à cette occasion?

Mon désir le plus cher – à côté de nouveaux succès dans les compétitions – serait de résoudre les problèmes financiers. Notre handicap consiste dans l'impossibilité de planifier à long terme parce qu'on ne connaît pas à l'avance les moyens financiers dont on disposera. L'idéal serait que, finalement, tous les skieurs se sentent engagés à aider et à soutenir la FSS et à se solidariser avec elle. Pour pouvoir agir efficacement en faveur du ski, la Fédération doit pouvoir compter d'abord sur la bonne volonté de la population. Enfin un dernier souhait: puisse-t-il y avoir moins d'accidents au sein de l'équipe nationale et de sa relève!